

Mit Baywatch außer der neuen Uniformfarbe nicht viel gemein

Ortsgruppe Speyer der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft wird 70 Jahre alt - Hitzschlag oder zu viel Alkohol oft Gründe für Notfälle

Vielleicht hätten die Frauen etwas dagegen, die Männer jedoch bestimmt nicht, wenn Pamela Anderson mal vorbeischauchen würde im Binsfeld. Und wenn es bloß deswegen wäre, um sich davon zu überzeugen, dass die "Baywatch"-Serie nicht viel mit der ehrenamtlichen Arbeit der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft zu tun hat und damit auch kaum etwas mit deren Speyerer Ortsgruppe.



Die wählte ihre erste Vorstandschaft vor 70 Jahren und wäre damit eigentlich reif für eine Feier. Wäre. Thomas Thiry, der rund 830 Mitgliedern vorsteht, winkt ab. Nichts mit Feiern, noch nichts, verlegt auf den Fünfundsiebzigsten. Denn vorerst fordern die dringend notwendig gewordenen baulichen Maßnahmen an und in der Rettungsstation (Kanal-, Wasser-, Gasanschluss) viel Zeit und mit etwa 60000 Mark für die Zentralheizung viel Arbeit und Geld.

Zudem steht die ebenso dringliche Vergrößerung des rund 900 Quadratmeter großen Vereinsareals am Binsfeld-See an. Sorgen wie in einem Geschäftsbetrieb. Nachdenkenswert, steht doch die Gemeinnützigkeit der Institution außer Zweifel, kommt ja die Gesellschaft - banal dahingeschrieben - Staatsaufgaben nach. Doch das sind Vorgaben, über die die nach den Ortsgruppen Oggersheim und Landau drittgrößte Einrichtung im DLRG-Bezirk Vorderpfalz nicht zu befinden hat, sondern die im 560000 Mitglieder starken Dachverband geregelt sind. Ortsgruppen müssen auf eigene Funktionalität bedacht sein, auch auf finanzielle im relativen "Kleinformat".

Käufer für "Futura II" gesucht

So gesehen, fänden es Thiry und Geschäftsführer Michael Tiesler "sehr gut, wenn sich ein Käufer für unsere Futura II finden würde". Das ist ein leicht reparaturbedürftiges Rettungsschlauchboot mit voll intaktem 40-PS-Außenbordmotor und soll mit Hänger 3500 Mark kosten. Ein alsbaldiger Verkauf käme gerade recht: Das Nachfolgeboot ist schon da, 60 PS stark und 30000 Mark teuer (die ortsansässige Volksbank und Sparkasse steuern zusammen 5000 Mark bei). Die DLRG-Ortsgruppe Speyer mit ihren in der Badezeit schichtweise eingesetzten 50, 60 Aktiven (davon zwölf Rettungstaucher) betreut die über weite Strecken mühsam bis gar nicht einzusehenden fünf Baggerseen Binsfeld, Kühunter, Gänsedreck, Silbersee und den an Private aufgeteilten Biersiedersee. Das sind rund 45000 Quadratmeter Wasserfläche mit zwei Kilometern als weitester Distanz. Dazu kommen acht Kilometer entlang der jeweiligen Ufer.

Das liest sich, als ob dem Sommer über eine gewaltige Menge an (Freizeit-)Arbeit anstünde. Was auch so ist. Die DLRG'ler fahren regelmäßig Streife und patrouillieren den

Uferbereich per Fahrrad und zu Fuß. Betreuung auch zu Land also. Wieso? "Gefeiert wird oftmals kräftig, zu kräftig. Verschiedentlich haben wir Leute davor bewahren können, sich betrunken ins Wasser zu stürzen", wird lapidar einer der Gründe für die Landstreifen geschildert.

Hitzschlag nicht selten

Die Lebensretter können im übrigen nur Hinweise geben, "wir sind nicht weisungsbefugt", erklärt Thiry. "Verspricht der Wetterbericht Sonne pur am Wochenende, dann haben wir am Binsfeld Hochbetrieb", gibt Tiesler den Zustandsbericht, der auch in der neuen Saison nichts an Aktualität eingebüßt haben dürfte. Das Einzugsgebiet der Speyerer "Baggersee-Erlebniswelt" ist riesig, Kfz-Schilder weisen regelmäßige Besucher sogar aus den Regionen Stuttgart und Frankfurt aus. In Spitzenzeiten um die 5000 Menschen baden, sonnen und feiern im Binsfeld. Tiesler nennt die hauptsächlichen Gefahrenbereiche: Direkt am Uferbereich ("typische Badeunfälle für Nichtschwimmer"), in zu weiter Entfernung zum Ufer ("Manche Schwimmer unterschätzen die Gefahr der Unterkühlung und der Ermattung"), Kreislaufkollaps, Hitzschlag ("Wenn auf Luftmatratzen eingedöste Leute ins Wasser kippen"). Und, leicht zynisch: "Über die Hälfte der Geborgenen hat zu wenig Blut im Alkohol."

In den vergangenen zehn Jahren wurden sieben Badeunfälle mit tödlichem Ende registriert, einschließlich der Hilfseinsätze in Germersheim und Altrip. Wie viel und wie oft Personen in dieser Zeit vor Schaden bewahrt worden sind, lässt sich nicht darstellen. Eben, weil dank des DLRG-Einsatzes oftmals nicht passiert, was in dieser Hinsicht zu registrieren wäre. A la Hollywood aufgemotzte Szenen eines drohenden Untergangs gibt es nicht. "Wir sind vor allem präventiv tätig, beugen vor, versuchen, Zwischenfälle vermeiden zu helfen", erklären Thiry und Tiesler. Plakativ dargestellte DLRG-Aktionen wären zwar ein "Werbefaktor", widersprechen aber dem Selbstverständnis der Helfer.

Die Speyerer Lebensretter haben ihre "Kundschaft" klassifiziert. In solche, auf die es besonders ein Auge zu halten gilt, und in solche, die wenig Mühe machen. Zur Kategorie eins gehören "Jugendliche im Mofa-Alter" (Tiesler) und andere Feier-Willige sowie -überraschend - Männer und Frauen mit der Neigung zum gleichen Geschlecht ("Die fühlen sich gestört und lassen sich nicht über Gefahren belehren").

Die Kategorie zwei bilden Familien mit Kindern und FKK-Anhänger ("Die kommen immer wieder, wollen einen sauberen Strand und räumen daher picobello auf"). Beliebt sind die Binsfeld-Gewässer auch bei Fernfahrern. Die können der verlockenden Idylle an dem Speyerer Autobahn-Stück nahe der neuen Rheinbrücke nicht widerstehen: "Sie halten auf dem Parkplatz, laufen runter zu den Seen und nehmen kurz ein erfrischendes Bad."

Wogegen im Grunde nichts einzuwenden ist. Ganz im Gegensatz dazu, dass in dem Wachplan der Speyerer DRLG immer wieder etwas steht, das den Zustand der Außerplanmäßigkeit schon lange verloren hat. Ins Wasser gefahrene, geschobene Autos. Versenkt, weil geklaut und leer gefahren, oder weil der TÜV schon längst abgelaufen ist, wissen die DLRG-Experten. "Die zu bergen, ist dann Sache der Feuerwehr."

An Wochenenden der Badesaison ist die Speyerer Rettungsstation von 9 bis 18.30 Uhr besetzt, darüber hinaus telefonisch täglich erreichbar von 18 bis 20 Uhr (unter 06232/32822). Der Wachplan sieht mindesten drei zum Rettungsschwimmer ausgebildete Leute vor, erfahrungsgemäß stellen sich doppelt so viele ein.

Der Wachturm ist im halbstündigen Wechsel besetzt. Die Speyerer DLRG-Ortsgruppe - übrigens schon 1930 gegründet, doch erst 1931 mit einem Vorstand versehen und erst seitdem als Verein geführt - hat mit einem Jahresetat von 35000 Mark zurecht zu kommen (Mitgliedsbeiträge: Erwachsene 50 Mark, Kinder und Jugendliche 35 Mark jährlich). Da kann es manchmal eng werden im Finanzierungsbedarf; wie in den meisten anderen Verbänden und Vereinen auch ist der ungerne begangene Weg zur Beitragserhöhung unumgänglich. Ein Punkt, der in der Mitgliederversammlung (mit Neuwahlen) heute ab 14 Uhr im Sportheim des AV 03 Speyer ansteht.

Befremdlich muten zusätzliche Zahlungen an. Zu leisten von Kursteilnehmern bei der Schwimm- und Rettungsausbildung in Hallenbädern, neuerdings zu leisten auch bei Erste-Hilfe-Kursen. Ausbilden würde die Speyerer Ortsgruppe im übrigen auch im örtlichen Freibad. Offenbar verhindert das Platzmangel.

Ob Pamela Anderson in gewisser Weise doch Einfluss genommen hat auf die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft? Jedenfalls hat die DLRG ihre Grundfarbe blau vor einige Zeit umgestellt auf knallrot. Den signalisierenden Grundton des "Dienstanzugs" der Baywatch-Üppigkeit ... (ifw)

RON - RHEINPFALZ ONLINE, Samstag, 19. Mai , 03:45 Uhr